

Calwer Wochenblatt

№ 100.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

74. Jahrgang.

Ersteinst Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Druckungsgelbst beträgt im Bezirk und in nächster
Umgebung 9 Pfg. die Zeile, weiter entfernt 12 Pfg.

Donnerstag, den 24. August 1899.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Stadt M. 1,10
ins Haus gebracht, M. 1,15 durch die Post bezogen im Bezirk
außer Bezirk M. 1,25.

Amliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Da für die Beschaffenheit des Unteroffizierskorps die Zuführung eines besonders vorgebildeten Ersatzes von größter Wichtigkeit ist, die Beteiligung württembergischer Freiwilliger hieran aber immer noch sehr zu wünschen läßt, so werden die Beteiligten auf den Eintritt in die Unteroffiziersvorschule zu Weilburg und in die Unteroffizierschulen zu Ettlingen und Biebrich aufmerksam gemacht mit dem Anfügen, daß das R. Bezirkskommando und die unterzeichnete Stelle bereit sind, auf Verlangen nähere Mitteilung über die Bedingungen des Eintritts zu machen. Zugleich wird bekannt gegeben, daß Anmeldungen zum Eintritt in die Schiffsjungen-Abteilung in Friedrichsruh sehr erwünscht sind.

Calw, den 23. Aug. 1899.

R. Oberamt.
Boelter.

Tagesneuigkeiten.

Calw. Im Anschluß an die am Sonntag, den 13. August stattgefundene öffentliche Versammlung des Deutschen Nationalen Handlungs-Gesellschaften-Verbandes fand am Samstag, den 19. ds., eine weitere Versammlung dieses Verbandes im Saale der Brauerei Dreiß statt. Das Thema des Abends lautete „Zwecke und Ziele des deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes und seine Stellung zur Prinzipalität“, als Redner war Herr Paul Elberding aus Hamburg erschienen. In einstündigem Vortrag schilderte Redner die Verhältnisse im Handelsgewerbe und empfiehlt Mittel und Wege, wie denselben abgeholfen werden sollten. Dem Vortrag wurde lebhafter Beifall gezollt und der Aufforderung dem Verbande sich anzuschließen kam eine große Anzahl der Anwesenden nach, so daß die Gründung einer Ortsgruppe Calw dieses Verbandes in aller Kürze erfolgen wird.

Calw. (Eingefandt) Die Bezirkskrankenkasse hielt am letzten Sonntag ihre ordentliche Generalversammlung im badischen Hofe dahier ab. Der Vorsitzende Herr Fabrikant Baumann schied dem Rechenschaftsbericht des Kassiers (H. Jaseratenteil) einen interessanten allgemeinen Bericht vom Geschäftsjahre 1898 voraus, von dem wir Folgendes hervorheben:

Wegen unterlassener bzw. verspäteter Anmeldung von Arbeitern wurden 29 Arbeitgeber mit zusammen 35 M bestraft, einzelne derselben hatten überdies 164 M 45 S Kosten zu ersetzen, über 52 Arbeitnehmer wurden 41 M 50 S Strafen wegen Zuwiderhandlung gegen die Krankenvorschriften verhängt, in einem Falle wo der Krankenunterstützungsanspruch zweifelhaft war, wurde in neuerer Zeit im Rechtswege in höherer Instanz zu Gunsten der Kasse entschieden. Die Bewegungen im Mitgliederstand waren nicht unbedeutende, im Ganzen wurden 2842 Personen an- und 2801 Personen abgemeldet; 10 sind gestorben. Der höchste Mitgliederstand fällt auf den Monat Juni, der niederste auf den Monat Februar. Von 457 Krankheitsfällen dauerten 29 über 13 Wochen, durchschnittlich währte ein Krankheitsfall 20,2 Tage. Die weiter mitgeteilten statistischen Notizen über die einzelnen Krankheitsarten sollen, obgleich sie von allgemeinem Interesse sind, der Kürze halber hier

nicht weiter ausgeführt werden. Von der Kasse ist 5 Personen das besondere Heilverfahren für Rechnung der Württ. Invaliditäts-Versicherungs-Anstalt verschafft worden. Zu wünschen sei, daß die Mitglieder bei solchen Krankheiten, welche ihre Invalidität befürchten lassen, möglichst bald dieses Heilverfahrens zu erlangen suchen; bezügliche Gesuche finden bei der Kasse jederzeit bereitwillige Unterstützung. Mit Genehmigung wurde konstatiert, daß die finanziellen Verhältnisse der Kasse, dank dem Zusammentreffen mehrerer glücklicher Umstände im Jahre 1898 als günstige bezeichnet werden können, so daß dem Reservefonds mehr zugeführt werden konnte, als durch die beschlossene Beitragserhöhung in Aussicht genommen war. Aus dem Bericht geht hervor, daß die Geschäftsführung des Hauptkassiers eine sehr umfangreiche war und daß die Organe der Verwaltung häufig in die unangenehme Lage versetzt waren, Strafen verfügen und Entscheidungen über verwickelte Unterstützungs-Ansprüche treffen zu müssen. Einer von einem Mitgliede gemachten Anregung zur Einführung einer fünften Lohnklasse konnte die Versicherung der baldigen befriedigenden Lösung dieser Frage gegeben werden. Zum Schlusse gab der Herr Vorsitzende seinem Bedauern Ausdruck, daß den Verhandlungen der Generalversammlung seitens der Beteiligten so wenig Interesse entgegen gebracht werde, wie dies seit dem Besetze der Kasse der Fall sei und auch die heutige schwache Beteiligung wieder zeige.

SS Calw, 22. Aug. (Radfahrer.) Im Laufe weniger Wochen kam heute der zweite Fall vor, daß eine Person von einem Radfahrer überfahren wurde. Der erste Fall ereignete sich an der engen Straße zwischen dem „Rappen“ und der „Rose“. Eine 61 Jahre alte Frau wurde so unglücklich zu Boden geworfen, daß sie jetzt noch krank darniederliegt. Heute war es ein 15jähriges Mädchen, das in der Bischofsstraße überfahren wurde; sie wurde derart ungeworfen, daß sie nicht unerhebliche Quetschungen am Arm und Fuß erlitt. Auch früher kamen mehrmals ähnliche Fälle vor. Mit Recht verlangt das Publikum Schutz gegen derartige Gefährdung des öffentlichen Verkehrs und es dürfte sich fragen, ob nicht auf einigen engeren Straßenstreifen innerhalb der Stadt das Fahren mit dem Rad ganz zu verbieten ist, denn manche Radfahrer nehmen sehr wenig Rücksicht auf die die Straße passierenden Personen und glauben, ihre Schuldigkeit getan zu haben, wenn sie ein Zeichen mit der Glocke geben.

Calw. Wir teilen nachstehend die Bestimmungen des Reichsgesetzes vom 21. Juni 1897 mit, betr. die Quartiersansprüche für den Fall, daß Nothquartier in Anspruch genommen wird.

Artikel 1.

§ 1. Bei der Einquartierung von Offizieren, im Offiziersrang stehenden Ärzten und oberen Militärbeamten finden die Vorschriften in Bezug auf Umfang und Ausstattung der Quartiere nur insoweit Anwendung, als denselben entprochen werden kann, ohne die Quartiergeber zur Anwendung von Kosten zu nötigen, welche die zu gewährenden Quartierentschädigungen überschreiten würden.

§ 2. Wenn für einquartierende Telle der bewaffneten Macht nur Unterkunft unter Dach und Fach — enges Quartier — gefordert wird, so greifen folgende Bestimmungen Platz:

a. Die Mannschaften vom Feldwebel abwärts haben in einem gegen die Witterung schützenden Obdach

nur Anspruch auf eine Lagerstätte von frischem Stroh und auf eine Gelegenheit zur Aufbewahrung der Waffen und zum Niederlegen der Montierungs- und Ausrüstungsstücke, sowie auf Mitbenützung vorhandener Kocheinrichtungen.

Lieferung von Brennmaterialien oder Benutzung der Geräte des Quartiergebers dürfen nicht gefordert werden.

Zur Erläuterung der Unterkunftsräume bis abends 10 Uhr genügt Stalllicht.

b. Für die Pferde kann nur Unterkunftsraum und Schutz gegen Wind und Wetter mit Vorrichtung zum Anbinden beansprucht werden.

c. Als Entschädigung wird für Offiziere und Mannschaften der volle tarifmäßige Service, indes für Feldwebel pp., Portepée-Führer pp. und Unteroffiziere pp. nur der für Gemeine gewährte. Für die Unterkunft der Pferde werden nur zwei Drittel der Tariffäge entrichtet.

Da es leicht möglich ist, daß Nothquartiere verlangt werden, dürfte es zweckmäßig sein, wenn sich die Quartierpflichtigen mit einem entsprechenden Stroh-vorrat und soweit möglich mit Strohsäcken versehen. Wer es machen kann, wird das Nachlager für die Soldaten auch in diesem Fall mit einem Kopfkissen oder Koppolster u. dergl. ausstatten.

[Amliches aus dem Staatsanzeiger.]

Se. Majestät der König haben allergnädigst zu verfügen geruht: Freiherr v. Siegesfar, Major z. D. und Kommandeur des Landwehrbezirks Calw, erhält den Charakter als Oberstleutnant.

— Nachstehende evangelische Predigtamtskandidaten haben im Juli und August d. J. die erste theologische Dienstprüfung mit Erfolg erstanden und sind zur Verschung von Pfarrgehilfendiensten für befähigt erklärt worden: Gundert, Hermann, von Calw, Hiller, Gottlob, von Javelstein.

— Zum akademischen Studium der katholischen Theologie wurde ermächtigt und von dem R. Kathol. Kirchenrat in das Wilhelmshaus in Tübingen aufgenommen: Heinkels, Max, S. des † Bierbrauereibesitzers in Weiberstadt.

Stuttgart. (Schwarzwaldberein.)

Am Sonntag 20. Aug. benützten die Mitglieder des Stuttg. Bezirksvereins den Sonderzug nach Calw zu einer schönen Wanderung in das Waldgebiet zwischen Nagold und Eng. In Calw hatte sich der Ausschuss des dortigen Bezirksvereins zur Begrüßung eingefunden. In Begleitung und unter Führung von Calwer Mitgliedern wanderte man auf prächtigen Waldwegen nach Javelstein, wo ein kleiner Imbiß eingenommen wurde, von hier aus wurde über Würzbad durch schönen Hochwald nach Kleinenzhof marschirt. Nach einem einfachen Mittagessen an diesem hübsch gelegenen Platz ging der Marsch der klaren forellenreichen Eng entlang nach Calmbach; hier begann der Aufstieg auf die Hochebene, der trotz der zum Wandern vorzüglich geeigneten Witterung die Teilnehmer manchen Schweißtropfen kostete. In einer sonnigen Mulde auf der Höhe liegt Schömberg mit seinem Sanatorium; von hier an wurde der hübsche Fußweg benützt, der an Schwarzenberg vorbei nach Unterlenghardt und über die Burgruine nach Liebengzell führt. Nach 4 1/2 stündiger Wanderung war hier ein köhler Trunk willkommen; dem rührigen Vorstand des Calwer Vereins, Oberstl. v. Roltke in Hirsau, wurde gerne der Dank für seine Führung und seine trefflichen Wegbezeichnungen ausgesprochen. Die Heim-

fahrt zog sich in die Länge, da der Sonderzug beinahe eine Stunde Verspätung bekam (genau wie im Jahre 1898!) Der Marsch durch die kräftig duftenden Tannenzwäbe und an den öhndreichen, wäzigen Matten vorbei, der Wechsel von erstem Gebirgswald und lochenden Fluren, sowie die Ausblicke in die Ferne von der Schönbirger Höhe verschafften jedem Mitglied einen hohen Genuß. (Schw. W.)

Stuttgart, 22. Aug. Gestern begann die 52. Infanteriebrigade (Regimenter Nr. 121 und 122) in dem Gelände bei Wiernsheim ihre diesjähri- gende bis 26. ds. Mts. währendes Exerzieren. Am Mon- tag den 28. August marschiert die Brigade in das Gelände für die am 29. August beginnenden Bri- gademannöver, welche zwischen Leonberg, Lieberzell und Baihingen a. G. — bis 1. September — stattfinden. — Vom 2. September ab nimmt die Brigade an den zwischen Dürrenz, Vietigheim und Mänchingen stattfindenden dreitägigen Manövern der 26. Divi- sion teil.

Stuttgart. Zur Kaiserparade finden sich auch die Kriegervereine des Landes ein. Angemeldet haben sich bis jetzt 9000 Kameraden. Mit 8 Exerzieren treffen sie am Morgen des Parade- tages auf den Untertürkheimer Bahnhöfen ein und begeben sich von da aus auf den nahe gelegenen Exerzierplatz.

Berlin, 21. August. Der Reichsbote schreibt: Wie wir hören, ist Herr von Lukanus im Auf- trage des Kaisers heute bei dem Finanzminister von Riquel gewesen, um seine Ansicht zur Frage der Auflösung zu hören. Herr von Riquel steht der Sache noch zweifelhaft gegenüber, während der Mini- sterpräsident Hohenlohe entschieden für die Ablehnung ist. Am Mittwoch findet ein Kabinettsrat statt. Wenn die Auflösung beschlossen wird, so wird der Minister des Innern zurücktreten.

Berlin, 21. August. Die Norddeutsche All- gemeine Zeitung schreibt heute am Schluß eines längeren Artikels zur innerpolitischen Lage folgendes: Wir sind der festen Ueberzeugung, daß wenn sich die Bogen der Erregung geglättet haben und die bereits begonnene Auseinandersetzung innerhalb der einzelnen Parteien und der Parteien unter einander sich voll- zogen haben, eine Klärung der Ansichten Platz greifen wird, die einen gewaltigen Rückschlag gegen die gegen- wärtige Herrschaft der Partei-Interessen bedeutet. Rascher vielleicht, als heute viele annehmen, wird sich die Bevölkerung bemüht werden, welchen Schlag gegen seine vitalen, kulturellen, wirtschaftlichen und mili- tärischen Interessen man geführt habe, als man ver- meinte, die Regierung zu treffen, die sich in den Dienst eines Kulturwerkes gestellt hat, dessen Größe und Bedeutung niemand zu leugnen vermag.

Paris, 22. Aug. Die außergewöhnliche Ent- scheidung der Minister, vollständig in Paris zu bleiben, wird von allen Blättern als ein unzweideutiger Be- weis der äußerst gefährlichen inneren und äußeren politischen Lage angesehen. Man ist überzeugt, daß gegenwärtig ein höchst wichtiger Noten-Austausch mit den auswärtigen Regierungen stattfindet.

Paris, 22. Aug. Guerin hat sich heute früh 2 Uhr dem Kommandanten der überwachenden Truppen ergeben. Die Kapitulation Guerins erfolgte nachdem seine Freunde ihm dazu geraten und die Geschäftsleute in der Rue Chabrol einen Protest gegen die Verlängerung seiner Verbarrückierung eingereicht hatten. Teilweise ist die Uebergabe auch deshalb erfolgt, weil die Lebensmittel zur Neige gingen.

Rennes, 22. Aug. (Dreyfus-Prozeß.) In der heutigen Sitzung des Kriegsgerichts erschien Labori und wurde herzlich begrüßt. Mit Thränen in den Augen schüttelte er die Hände, die ihm aller- seits entgegen gestreckt wurden. Die Generale Billot und Mercier tauschten mit ihm Worte ausgesuchter Höflichkeit aus. Auch Frau Labori war anwesend. Labori nahm neben Demange Platz. Die Sitzung wird um 6.35 eröffnet. Dreyfus wird hereinge- führt und schüttelt seinem Verteidiger Labori bewegt die Hand. Der Vorsitzende sagt unter der Auf- merksamkeit der Zuhörerschaft zu Labori, daß die un- qualifizierbare That, welcher Labori beinahe zum Opfer gefallen wäre, die höchste Entrüstung der Mit- glieder des Kriegsgerichts hervorgerufen habe. Wir freuen uns, daß keine schweren Folgen entstanden sind und Sie ihre Aufgabe wieder aufnehmen können. (Allseitige Zustimmung.) Labori erwidert mit be- wegten Worten und dankt herzlich dem Vorsitzenden und den Mitgliedern des Kriegsgerichts, sowie Allen,

die ihm ihre Sympathie bezeugten. Er nehme seinen Platz ein, mehr um den Verhandlungen zu folgen, als um sich daran zu beteiligen. Dank der Ausführ- lichkeit der Verhandlungen werde man die absolute Wahrheit und beruhigende Gerechtigkeit aus ihnen hervorgehen sehen. Labori setzt sich dann sichtlich ermüdet unter der Zustimmung des Publikums nieder. Der erste heute vernommene Zeuge, der frühere Prä- sident von Belfort, Grenier, hebt die Einsicht und das Wissen Esterhazy hervor, sagt jedoch, derselbe handelte oft unüberlegt. Esterhazy, der bei General Grenier, dem Vater des Zeugen, Ordonnanzoffizier war, habe mehrere Erbschaften infolge von Lieb- schaften und übermäßigem Aufwand durchgebracht. Als Esterhazy im Jahr 1897 den Versuch machte, ins Kriegsministerium zu kommen, habe er, Grenier, seine dahin zielenden Schritte unterstützt. Die Be- nehmungen Esterhazy stießen auf Widerstand. Die Schuld daran maß Esterhazy zu Unrecht dem Obersten Henry bei. Es scheine ihm, bestimmt könne er es jedoch nicht behaupten, daß Esterhazy gesagt habe, er halte Dreyfus für unschuldig. Der nächste Zeuge, Major Kollin, stellt dem Agenten Lajoux ein un- günstiges Zeugnis aus. Auf Wunsch Laboris wird ein Schreiben dieses Agenten an das Ministerium vorgelesen, worin Lajoux dringend um Unterstützung bittet und bemerkt, der Agent Guers sei infolge der Ansprüche Henrys aus einem Verbündeten ein Gegner geworden. In diesem Briefe wird auch über die Unterhaltung von Lajoux mit Guers berichtet, welcher äußerte, weder er, noch der Berliner Generalstab, noch die verschiedenen Militärattachés in Europa hätten von Dreyfus sprechen gehört. Im Verlauf der Vernehmungen entsteht ein Zwischenfall in Bezug des einem fremden Attaché zugeschriebenen Berichtes vom Nov. 1897. Labori richtet an General Mercier nacheinander die Fragen, auf welche Weise das Schriftstück in seinen Besitz gekommen sei, unter welchem Rechtstitel er noch Besitzer desselben gewesen sei, als er nicht mehr Kriegsminister war, wann er es vorgelegt, und mit welchem Rechte das geheime Aktenstück in seinem Besitz gewesen sei. Auf diese Fragen verweigert Mercier die Antwort oder schweigt überhaupt. Mercier erklärt dann, daß er die Verantwortlichkeit für die Uebersetzung übernehme. Labori stellt hierauf fest, daß General Mercier sich weigert, zu antworten, und behält sich ent- sprechende Maßregeln vor. Labori kündigt an, daß er weitere Fragen an Mercier richten werde, er sehe aber voraus, daß Mercier häufig die Antwort ver- weigern werde. Labori verliest den Bericht des Agenten Guenée, der Dreyfus in keiner Weise belastet. Ferner eine Note des Generals Gonse, die sich tabelnd über Lajoux ausdrückt. In Bezug auf die Aussage Kollins erklärt Dreyfus, im Lauf der bei ihm vorgenommenen Hausdurchsuchungen sei alles in seiner Wohnung beschlagnahmt worden. Der Prä- sident meint: es fehlten Seiten in Ihrem Arbeits- heft aus der Kriegsschule. Dreyfus sagt: Mein Herr Oberst, im Jahre 1894 nicht. (Bewegung) Der ehemalige Ministerialsekretär Ferret sagt aus: Er habe Dreyfus einmal im 4. Bureau überrascht, wie dieser mit einer Zivilperson ein Schriftstück durchsah. Anscheinend eine geeignete Darstellung des Transportes von Beobachtungstruppen. Zu dieser Zeit sei niemand im Bureau anwesend gewesen. Dreyfus protestierte energisch dagegen, jemals das Bureau des Colonel Bertin außerhalb der Dienst- stunden betreten und jemals Zivilisten empfangen zu haben. Zeuge Bertin erzählt, wie Dreyfus in seinen Dienst getreten sei und in welcher Weise er ihn be- schäftigt habe. Er habe sich mit dem Eisenbahnnetz zu beschäftigen gehabt und zu allen Schranken die Schlüssel besessen. Dreyfus habe Vieles gesprochen und Vieles gefragt und sich mehr mit dem Resultat der Studien, als mit methodischer Arbeit beschäftigt. Bertin erzählt weiter, wie er im Manöver in der Nähe der Grenze seiner Bewegung Ausdruck gegeben habe, so nahe an den verlorenen Provinzen zu sein, da habe Dreyfus ihn plötzlich unterbrochen und gesagt, das gilt nicht für uns Juden, denn wo wir sind, ist unser Gott mit uns. Zeuge schildert weiter, wie General Mercier ihn beauftragte, Casimir Perier von dem Gange der Untersuchung gegen Dreyfus Mit- teilung zu machen und berichtet dann, daß Scheurer- Restner ihn über die Affaire Dreyfus gefragt habe. Auf eine Bemerkung des Zeugen Bertin fragt der Präsident den Zeugen Ferret, ob er Dreyfus in dem Bureau des Colonel Bertin gesehen und um welche Uhr das der Fall gewesen sei. Ferret entgegnet, vor 1 Uhr. Präsident Jouaust fragt den Zeugen Bertin, was der Schrank in seinem Bureau enthalten habe. Der Zeuge antwortet, das oberste Fach enthielt den Mobilisierungsplan. Dreyfus war es möglich gewesen, denselben zu öffnen. Zeuge Bertin verbreitet sich weiter über seine Beziehungen zu Scheurer-Restner, den er seit vielen Jahren kenne und der schon seit 1895 in ihm dem Zeugen Zweifel an der Schuld Dreyfus erwecken wolle. Zeuge erzählt, daß Scheurer- Restner ein alter Freund der Familie Dreyfus sei.

Auf Verlangen Laboris wird hier eine lange Aussage Scheurer-Restners vorgelesen, der durch Krankheit am persönlichen Erscheinen verhindert ist. Die Aussage erklärt zunächst, daß Scheurer-Restner niemals Be- ziehungen zur Familie Dreyfus gehabt und niemals ein einziges Mitglied der Familie Dreyfus gekannt, bis Matthieu Dreyfus zu ihm kam und daß, sich für seinen unschuldig verurteilten Bruder zu interessieren. Scheurer-Restner erzählt, wie er nach und nach zur Gewißheit der Unschuld Dreyfus und der Schuld Esterhazy gelangt sei. Demange verlangt nochmals von dem Zeugen Bertin Aufschluß über die Er- klärung die Bertin der Familie Scheurer-Restner ge- macht habe. Bertin erklärt, er habe niemals der Familie Scheurer-Restner verschwiegen, daß Scheurer dem Vaterlande einen ungeheuren Dienst erweisen würde, wenn es ihm gelingen würde, die Unschuld Dreyfus zu beweisen. Er, Zeuge, habe aber auch nie verschwiegen, daß er von der Schuld Dreyfus über- zeugt sei. Bertin bestreitet ganz entschieden, daß Dreyfus darunter zu leiden gehabt hätte, daß er Jude war, Dreyfus sei nicht der erste jüdische Offizier im Generalstabe, er Zeuge habe jüdische Kameraden, die er achte. Auf Verlangen Demange werden nunmehr sämtliche Dienstnoten von Dreyfus vorgelesen, die bis zum Jahre 1893 glänzend sind. Erst im zweiten Halbjahre 1893 macht Oberst Fabre eine abfällige Bemerkung über das selbstgefällige Gebahren Dreyfus, die ihn zum Generalstabchef ungeeignet mache. Labori fragt alsdann den Zeugen Bertin, ob er sich erinnere, daß er etwa drei Wochen nach der Verurteilung des Dreyfus mit ihm Labori in einer Familie gespeist und daß er damals gesagt habe, er sei einer der Urheber der Strafsache Dreyfus. Bertin bestreitet den Ausdruck Urheber, doch könne er wohl gesagt haben, er sei stolz darauf, an der Verurteilung eines Verräters mitgearbeitet zu haben. Es entspinnt sich nun eine Controverse zwischen Demange und Bertin, die Verteidigung von Dreyfus im Jahre 1894 be- treffend. Dreyfus erhob sich sodann und erklärt: Er begreife nicht, daß man es dem Heere schuldig zu sein glaube, auf ihn fortwährend los zu haben und ihn als schuldig hinzustellen. Er habe von der Ehre des Heeres eine andere Vorstellung. Er meine, die Ehre erfordere nicht, daß ein französischer Offizier durchaus schuldig sei. Ich liebe Frankreich. Lesen Sie, was ich auf der Teufelsinsel schrieb, in meinem Jammer, im Fieber. Lesen Sie meine da- maligen Briefe und sagen Sie dann noch, daß meine Gefühle nicht die eines guten Franzosen sind. (Bewe- gung) Es tritt jetzt eine Pause ein. Hierauf er- scheinen die Zeugen Colonel Gendron, Colonel Jeanell und Commandant Maistre, deren Angaben Dreyfus widerlegt. Die Verhandlung wird jetzt auf morgen vertagt. Dreyfus verabschiedet sich herzlich von Demange und Labori.

Rennes, 22. Aug. Labori erhielt gestern eine Sendung, in welcher Explosivstoffe enthalten waren. Bei der Öffnung der Sendung im Labora- torium der Artillerie stellte sich heraus, daß die Sen- dung Schießbaumwolle enthielt.

Rennes, 22. Aug. Die Nachricht, daß der Attaché Oberst Schneider den Major Guignet wegen seiner beleidigenden Aussagen im Dreyfus- Prozeß fordern werde, scheint sich zu bestätigen. Wie von dort gemeldet wird, ist Schneider gestern abend von Reims in Paris eingetroffen.

Livorno, 25. Aug. Fünf Matrosen des amerikanischen Kreuzers Olympia wurden gestern von italienischen Matrosen angegriffen und mißhandelt. Der Kapitän der Olympia hat hierüber bei der italienischen Botschaft eine Beschwerde eingereicht.

New-York, 22. Aug. Die Hitze ist hier wieder unerträglich geworden. 17 Todesfälle an Hitzschlag wurden zur Anzeige gebracht.

Permisivites.

— Vor einigen Jahren machten neue Pfla- menarten, die man aus Japan bei uns einfuhrte, besonders die Satsuma-Pflaume viel von sich reden, doch haben diese Japanerinnen sich nicht recht in Deutschland einbürgern wollen. In Amerika dagegen — so berichtet die neueste Nummer des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau — ist es gelungen, Kreuzungen von amerikanischen und japani- schen Pflaumen zu erzielen, die sich schnell verbreitet haben, und durch ihre Größe, ihr saftiges, wohl- schmeckendes Fleisch immer mehr die alten ameri- kanischen Pflaumenarten verdrängen. Einzelne der neuen Sorten, „Red Juno“, „Hale“ und „Wickson“, sind im praktischen Ratgeber abgebildet, letztere hat die Größe eines mittleren Apfels. Es ist vorauszu- sehen, daß die neuen Pflaumenarten bald auch nach Europa kommen werden und seien unsere heimischen Pflaumenzüchter rechtzeitig auf dieselben aufmerksam gemacht! —

Amtliche Bekanntmachungen.

Bezirkskrankenkasse Calw.

Rechnungsabschluss für das Kalenderjahr 1898.

Einnahmen.	
1) Barer Kassenbestand am 1. Januar	65 M 79 S.
2) Zinse von Kapitalien	39 " 53 "
3) Beiträge	23,215 " 04 "
4) Ersparnisse Dritter für gewährte Krankenunterstützung	285 " 59 "
5) Ersparnisse der für Rechnung fremder Kassen vorgeschossenen Krankenunterstützung	2,871 " 96 "
6) Aus zurückgezogenen Bankeinlagen	2,000 " - "
7) Beitrag der Invaliditäts-Versicherungsanstalt zu den Verwaltungskosten (Einzugsgebühren)	610 " 45 "
8) Sonstige Einnahmen	294 " 10 "
Summe der Einnahmen	29,382 M 46 S.

Ausgaben.	
1) Für ärztliche Behandlung	3,851 M 63 S.
2) Für Arznei und sonstige Heilmittel	3,099 " 04 "
3) Krankengelder	6,888 " 26 "
4) Unterstützungen an Wöchnerinnen	283 " 20 "
5) Sterbegelder	304 " - "
6) Kur- und Verpflegungskosten an Krankenanstalten	1,300 " 21 "
7) Ersparnisse an Dritte für gewährte Krankenunterstützungen	220 " 07 "
8) Für Rechnung fremder Kassen bezahlte Krankenunterstützungen (vergl. Einnahmen Ziff. 5)	2,323 " 64 "
9) Für Kapitalanlagen	5,992 " - "
10) Verwaltungsausgaben	
a) persönliche	3,170 " 05 "
(barunter für Inv.-Vers.-Zwecke 722 M 85 S.)	
b) sächliche	309 " 60 "
11) Sonstige Ausgaben	171 " 06 "
Summe der Ausgaben	27,912 M 76 S.

Abchluss.	
Einnahmen	29,382 M 46 S.
Ausgaben	27,912 " 76 "
Kassenbestand pro 31. Dezember 1898	1,469 M 70 S.

Vermögensausweis

für den Schluss des Rechnungsjahrs 1898.

Aktiva.	
Barbestand am 31. Dezember	1,469 M 70 S.
Kapitalanlagen	6,441 " 03 "
Summe	7,910 M 73 S.

Passiva	
Rest Aktiva	7,910 M 73 S.
Nach dem vorjährigen Abchlusse betrug das Gesamtvermögen	2,462 " 17 "
mithin Vermögenszunahme	5,448 M 56 S.

welche sich folgendermaßen liquidiert:

a) für den Reservefonds bestimmte Beitragserhöhung	2,500 M - S.
b) Beitrag von der Oberamtspflege zu demselben Zweck	200 " - S.
c) durch Verrechnung mit fremden Kassen entstandene Ueberschüsse	550 " - S.
d) der Rest mit ca.	2,200 " - S.

dürfte auf gute gesundheitliche Verhältnisse unter den Versicherten im Rechnungsjahre 1898 zurückzuführen sein, wobei die ausnahmsweise große Bauhätigkeit in Stadt und Bezirk mit der hiedurch bedingten größeren Mitgliederzahl günstig eingewirkt haben mag.

Der Reservefonds beträgt pro 31. Dezember 1898	6,441 M 03 S.
Im Vorjahr betrug derselbe	2,396 " 38 "
Zunahme	4,044 M 65 S.

Fremde Gelder.	
Einnahme für die Württ. Invaliditäts-Versicherungsanstalt	12,240 M 54 S.
Ausgaben	12,239 " 85 "
Passiv-Restbetrag	- M 69 S.

Die Durchschnittszahl der Mitglieder im Jahre 1898 betrug:

a) männliche	1136
b) weibliche	182
1818	

	Erkrankungsfälle:	Krankheitstage:	Sterbefälle
Männliche Mitglieder	397	8,044	10
Weibliche "	60	1,199	0
	457	9,243	10

Calw, den 21. August 1899.

Der Vorsitzende: **H. F. Baumann.** Kassier: **St. B. Dreher.**

Holz-Verdingung.

Die Lieferung von etwa 874 cbm Holz, von denen 106 cbm in Oberkirch, 70 cbm in Achern, 46 cbm in Steinbach, 160 cbm in Calw, 237 cbm in Althengstett, 149 cbm in Liebenzell und 106 cbm in Brödingen für Mandverzwecke erforderlich sind, soll in 7 Losen mit den auf die einzelnen Bedarfsorte entfallenden Mengen

Sonnabend, den 26. August 1899, vormittags 10 Uhr, im Dienstgebäude der unterzeichneten Intendantur — Kleebladen 12 —

verdingungen werden. Die Bedingungen, unter denen die Vergebung erfolgt, liegen bei vorgenannter Behörde — Zimmer 15 — zur Einsicht aus und sind bei derselben gegen Erstattung von 25 Pf. zu haben.

Straßburg i. E., den 21. August 1899.

Intendantur 15. Armee-Corps.

Vorspann-Verdingung.

Die Bestellung der Vorspannwagen und Vorlegeperde, welche während des diesjährigen Kaisermanövers für die Truppen des 15. Armee-Corps erforderlich sind, nämlich:

1. Zur Fortschaffung von Gepäc für die Zeit vom 10.—14./9./99: etwa 6 Einspanner, 143 Zweispänner und 3 Paar Vorlegeperde mit Führer, Bestimmungsorte, Calw, Althengstett und Liebenzell im Königreich Württemberg;

2. Zur Fortschaffung von Verpflegungs-Bedürfnissen am 10./9./99: etwa 13 Einspanner und 115 Zweispänner, 11/9./99: " 20 " " 71 " für den 11.—12./9./99: " 20 " " 71 " Bestimmungsorte Calw, Althengstett und Liebenzell;

3. Zur Fortschaffung von Situations-Bedürfnissen für die Zeit vom 11.—13./9./99: etwa 75 Zweispänner, Bestimmungsorte wie vorsehend unter 2.,

soll Montag, den 28. August 1899, vormittags 10 Uhr, im Dienstgebäude der unterzeichneten Intendantur zu Straßburg i. E., Kleebladen 12, Zimmer 25, verdingungen werden.

Die Bedingungen, unter denen die Vergebung erfolgt, liegen bei vorgenannter Behörde zur Einsicht aus und können von derselben gegen Erstattung von 50 S bezogen werden.

Intendantur 15. Armee-Corps zu Straßburg i. E.

Revier Liebenzell.

Brennholz-Verkauf



am Mittwoch, den 30. Aug., vormittags 10 Uhr, im „Döfen“ zu Liebenzell, aus Staatswald: Unterer Tannbrunnen, Unt. Spannagelsrif, Steinachwald und vom Scheidholz der Hut Wörlingen:

Rm.: 17 Nadelholz-Schüter, 56 dto. Brägel, 48 tannene Brennrinde, 1 Eichen- und 264 Nadelholz-Anbruch.

Revier Calmbach.

Brennholz- und Brennrinde-Verkauf



am Dienstag, den 29. August 1899, vormittags 10 Uhr, vor der neuen Jägerhütte im Staatswald Kälbling aus den Staatswaldungen Distr. Kälbling Abt. Mooswiese, Stechwinkel, Luzbrunnen, Wulhenschlägle, sowie Scheidholz:

256 Rm. tann. Anbruch und 118 Rm. tann. Rinde in 59 Losen.

Calw.

Fahrnis-Verkauf.

Aus der Nachlassmasse des verst. Christian Friedrich Kohler, gew. Geschäftsführers hier, kommt die vorhandene Fahrnis am nächsten

Samstag, den 26. ds. Mts., von vormittags 1/9 Uhr an, in der seitherigen Wohnung des Verstorbenen im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar:

Gold und Silber, worunter eine goldene Uhr mit Kette, Bücher, Manns- und Frauenkleider, Betten, Leinwand, Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr, Feld- und Handgeschirr, Küchenschiff und allerlei Hausrat.

Liedhaber sind eingeladen. Calw, den 22. August 1899. Rgl. Gerichtsnotariat. Karlein.

Die Radfahrer

werden zu genauer Einhaltung der durch Ministerialverfügung vom 16. September 1888 für den Radfahrerverkehr erteilten Vorschriften aufgefordert. Dieselben können vormittags 11—12 Uhr in dem Partienzimmer eingesehen werden. Besonders hervorgehoben wird, daß an Straßenwendungen und Straßenkreuzungen, sowie wenn Menschen auf der Fahrbahn dem Radfahrer nahekommen, so langsam zu fahren ist, daß das Fahrzeug nötigen Falles auf der Stelle zum Anhalten gebracht werden kann. Zuwiderhandlungen ziehen empfindliche Strafen nach sich.

Calw, den 22. Aug. 1899. Stadtschultheißenamt. Gaffner.

Privat-Anzeigen.

Marie Baier
Joseph Adrion
Verlobte.

Grumbach. Oberhangstett.

Zwei gute II. Hypotheken, sowie zwei Zieher auf zwei an der Hauptstraße in Forzheim liegende sehr rentable Häuser habe unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Offerten von Reflectanten werden erbeten sub X. 20 an die Expedition dieses Blattes.

Bei herannahender härterer Verbrauchszeit empfehle meine sämtlichen

Spezereiartikel

in vorzüglicher Qualität einer geneigten Abnahme, besonders mache auf meine feinen Eiernudeln, schmal und breit, sowie Eierriebseln aufmerksam.

Ferdinand Kreh.

Wildberg.

Bäckergehilfen

gesucht.

Drei tüchtige Arbeiter sucht bei hohem Lohn pr. sofort oder 1. September

K. Wm. Memminger.

Dankagung.

Für die innige Teilnahme und die Beweise herzlicher Liebe bei dem so schnellen Hingang unserer lieben Mutter, Groß- und Schwiegermutter und Schwägerin **Friederike Eppinger geb. Podholz**, für die zahlreiche Beteiligung bei ihrem Beerdnis, für die vielen Blumenspenden, sowie den Herren Ehrenträgern, sagen herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Neuheit. Neuheit. Neuheit.

Gesamt-Panorama von Calw

in vorzüglicher Ausführung,
 vom Bahnhof bis zum Gutleuthaus,
 als Niesenpostkarte, 50 cm lang, Preis nur 25 S.,
 auf Passepartout aufgezogen (zum Einrahmen geeignet) Preis 60 S.,
 auf Passepartout und echter Goldrahme M. 8. 25.
 Kleinverkauf bei

Friedrich Häussler,
 Buch- und Papierhandlung.

Geschäfts-Empfehlung.

Mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich das von meinem verst. Vater, Hch. Dierlamm, Buchbinder, betriebene

Ladengeschäft

weiterführe und bitte, das meinem Vater geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Anna Dürr geb. Dierlamm.

Badhôtel Teinach.

Samstag abend

grosse Reunion,

am Sonntag

grosses militär. Konzert,

ausgeführt von der
Kur-Kapelle.

Hirsau.

Gasthof zum Rössle,

Freitag, den 25. August 1899, abends 6 Uhr,

Militär-Konzert,

ausgeführt vom Trompetercorps der IV. Abt. lllung Feldartillerie Regiments König Karl (1. Bätt.) Nr. 13 unter Leitung des Corpsführers Herrn Rödiger.
 Eintritt 50 Pfg. Italienische Beleuchtung.

Gasthof z. Schwane in Hirsau.

Sonntag, den 27. August

grosses Erntefest

mit Tanzunterhaltung.

Hierauf ladet freundlichst ein

G. Junz.

Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der K. Delschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Köstler in Calw.

Manöver-Postkarten

in hochfeiner Ausführung
 empf. ht die Buchhandlung von **Emil Georgii.**
 Telephon 16.

Neu erschienen:

Geschichten aus der Geschichte.

6 Bgn. kl. 8°, hübsch brochiert. Preis 20 S.

Inhalt: Altömische Geschichten: Agrippina.
 Neuömische Geschichten: Des Vaters und der Mutter Fluch. — Die Giftnislerin von Rom.
 Aus der englischen Geschichte: Die Tochter des Quäkers. — Königs-
 Herben.
 Anmutig erzählt von **A. v. Paringk.**

Zu beziehen von der Druckerei des Calwer Wochenblattes.

Pforzheim.

Junge Mädchen

von 17 Jahren und
darüber erhalten
nach 1/2jähr. Lehrzeit,
welche mit
Mark 5. — wöchentlich bezahlt wird, dauernden und guten
Platz als Maschinenkettenmacherinnen.

Heinrich Vogt, Sadgasse 10 b.

Den verehrl.

Bade- und Luftkur- gästen

empfehle ich mein großes Lager in:

Postkarten zu 5, 10 u. 15 S.,
 Photographien,
 Lichtdruckbilder,
 Diaphanien,
 Lithophanien,
 Glasteller,
 Briefbeschwerer,
 Tintenzeuge,
 Fächer,
 Portefeuillewaren
 und sonstige Geschenk-
 artikel mit und ohne
 Ansicht.

Emil Georgii, Calw,
 Marktplatz — Telephon 16.

Für's Manöver em-
pfehle



Feldstecher

billigst.

K. Zahn,
 untere Lederstraße.

Schönes

Silderkraut,

sowie
 neues Sauerkraut

empfehle

D. Herion.

Schönen

Sommerweizen

an der Hengstetter Steige, bei der Ruhe-
 bank, hat zu verkaufen
 Metzger Adolf Schmidt's Witwe.

Deufringen.

Ein großes Quantum

Sägmehl

giebt, um damit zu säumen, billig ab

Gg. Schuster.

Für die Einguartierung empfiehlt
 frisch eingetroffen:

**Suppennudeln,
 Suppeneinlagen,
 breite Nudeln,
 Almer Mutschelmehl,
 Maccaroni,
 Ia. Limburgerkäse,
 Rahmkäse,
 Kräuterkäse,
 vollsaft. Emmenthalerkäse,
 Cigarren in allen Preislagen.**

Eugen Dreiss
 am Markt.

Süßbutter,
 nachweisbar jeden Tag frisch eintreffend

F. Weiler, Conditior
 a. Markt.

**Most-Corinthen
 und Rosinen**

verkauft billigst

Dalkolmo.

Ein halb Viertel

Saber

auf dem Calwer Hof hat zu verkaufen
 Bäcker Lutz, Badgasse.

Ein Faß

308 Liter haltend hat im Auftrage zu
 verkaufen

Brettlings, Kähler.

Krebs Wichse

gibt den
schönsten Glanz.

Dosen à 10 u. 20 S., sowie Holzschach-
 eln à 5 u. 10 S. sind zu haben bei:

Eugen Dreiss in Calw.
Otto Jüdler in Hirsau.
Gustav Weil in Siebenzell.

Seite 1 Beilage.

Calwer Wochenblatt.

Donnerstag

Beilage zu Nr. 100.

24. August 1899.

Feuilleton.

Rechtsw. verboten.

Haideröschchen.

Erzählung von Karl Jaskrow.

(Fortsetzung.)

Da saß er nun in der Dunkelheit und stierte vor sich hin, wie ein böser Geist. Lange Zeit saß er so, in beinahe fieberhafter Spannung auf das leiseste Geräusch lauschend, das aus dem Nebenzimmer ertönte. Er hörte die Atemzüge des Schlafenden, aber er schrak zusammen, sobald die alten wurmfressigen Möbel knackten; langsam, schneckenähnlich krochen die Stunden dahin. Er hörte die Viertelstunden der nächsten Stadtuhr aus der Ferne schlagen, und jedesmal, wenn die Glocken den Ablauf einer Stunde anzeigten, atmete er auf, als sei er von einer drückenden Last befreit worden. Endlich schlug es vier, und der Wachende hörte, wie im Nebenzimmer ein Geräusch entstand. Es schien sich Jemand von seinem Lager zu erheben, und leise Schritte näherten sich der Thüre, die sich allmählich öffnete, worauf ein Mann in das Wohnzimmer trat, und schnell auf den Bechenspitzen dasselbe durchschreitend, nach dem Hausflur zu gelangen suchte.

Tief aufatmend erhob sich jetzt der Mann von seiner Ofenbank, und geräuschlos wie eine Katze huschte er hinter dem Abgehenden drein, der ruhig den im Schloß der Hausthüre steckenden Schlüssel herumdrehte und in's Freie hinaus trat. Der Mond stand mit voller Pracht am Himmel, und die ganze Gegend schimmerte in einem magischen Silberschein. Der Fremde hatte sein Köpfchen über die Schulter geworfen und das leichte Röckchen bis an den Hals zugeknöpft. Wohlgenut schwang er seinen Reisekoff und schritt rasch auf der Landstraße fort, die nach der Stadt führte.

Der Andere folgte ihm wie sein Schatten in einiger Entfernung. Als sie ungefähr zweitausend Schritte von dem Wirtshause entfernt waren, beschleunigte der Zweite seine Schritte, so daß er dem Voranschreitenden bald dicht auf der Ferse war. Dieser von dem Klange der Schritte hinter sich überrascht, wandte den Kopf, und die Blicke der Beiden begegneten sich. Der Mann mit dem schwarzen Barte verzog sein Gesicht zu einem sarkastischen Lächeln und rief:

„Guten Morgen, Freund Rose! Bist Du wieder heimgekehrt von Deinen Reisen im Auslande?“

Der Angeredete fuhr wie im Schreck zusammen. „Mein Herr!“ stotterte er, während eine tiefe Leichenblässe sein ohnehin blaßes Gesicht noch farbloser machte, „ich habe nicht die Ehre —“

„Hast nicht die Ehre, den Willibald Jorndorf zu kennen, der Dir Deine Duellgeschichte mit dem Baron Schönborn secundirte?“

„Willibald! um Gotteswillen, Du bist es?“ rief der Andere, augenscheinlich auf's Höchste erschreckt und erschreckt, „was machst Du hier? was treibst Du? wie ist die Geschichte mit dem Baron Schönborn abgelaufen! und wie kommt es, daß Du so verwildert aussehst? Ich bitte, ich beschwöre Dich, verhehle mir nichts!“

„Sollst Alles zeitig genug erfahren!“ rief der Andere mit einem unheimlichen Lächeln; „hätte mich Dir schon gestern Abend im Wirtshause zu erkennen gegeben, fürchtete aber das Aufsehen, das diese Erkennungsszene bei den Anwesenden hervorrufen würde, und verschob es daher bis heute. Nun, du sollst darum nicht zu kurz kommen. Die Nachrichten, die auf Dich warten, sind famos, mein Junge. Und für mich ist's eine Freude, die die schlaflose Nacht vollkommen aufwiegt, welche ich gehabt habe.“ Er brach nach diesen Worten in ein wahrhaft teuflisches Hochnalachen aus und betrachtete den Gefährten mit einem so eigentümlichen Blicke, daß es diesen wie ein kalter Fieberschauer überlief.

„Jorndorf!“ rief der junge Mann am ganzen Körper zitternd, „warum soltest Du mich so? Ach, Du machst mir eine entsetzliche Angst. O, mir ähnt Schreckliches! Das ist mein erster Willkommen auf dem Boden meiner Heimat? Ach, wie unglücklich bin ich!“ — Er schlug wie im wilden Schmerze die Hände vor das Gesicht, und seine Zähne klapperten hörbar; aber es war nicht der bittere Nachtfrost, der ihn schüttelte, es war das tiefe, unennbare Weh, welches seine Brust erfüllte. „Sage mir, was ist aus dem Baron Schönborn geworden, und lebt er noch, um verzeihen zu können?“

„Schönborn ist todt.“ sagte Willibald mit entsetzlicher Ruhe. „Er ist an einer Verblutung gestorben, in Folge jener Wunde, die ihm Deine Kugel beigebracht hat. O, es war ein Meisterschuß!“ und wieder lachte er so entsetzlich, so dämonisch, daß sich dem armen jungen Manne das Herz im Leibe umkehrte.

„To dt!“ wiederholte Karl dumpf und sank erschüttert in die Kniee, „to dt — to dt.“ ächzte er. Seine Gedanken verwirrten sich. Ein convulsives Zittern überflog seinen Körper. Er war einer Ohnmacht nahe. Man hörte das Heranrollen eines Wagens. „Teufel, das fehlt mir noch.“ brummte Willibald und faßte den Arm des Gefährten, „sei keine Memme, Karl! Ermanne Dich

und komme mit mir, damit wir wenigstens die Stadt hinter uns haben, ehe der Morgen anbricht.“

Er schüttelte den Fassungslosen heftig, und es gelang ihm endlich, denselben aus seiner Letargie wach zu rufen. Es taumelte noch mehr, als er ging, neben dem Manne her. Die Thore der Stadt waren schon geöffnet, obgleich noch die tiefe Stille der Nacht über den verödeten Straßen lagerte. Unaufhaltsam schritten die beiden Männer vorwärts. Der Wächter pffte die fünfte Morgenstunde ab, und sein monotoner Gesang tönte wie eine hohle Grabesstimme aus einer entlegenen Straße heraus. Bald hatten sie das entgegengesetzte Thor der Stadt erreicht und betraten nunmehr die Chaussee, die nach dem Walde führte, in welchem der alte Förster Rose mit seiner Familie wohnte. Lange sprachen sie kein Wort. Endlich fragte Willibald:

„Nun sage mir um Alles in der Welt, was treibt Dich, daß Du wie der verlorene Sohn im Evangelium Dich aufmachst, um zu Deinem Vater zu gehen. Glaubst Du denn wirklich, daß die Polizei Dich hier unangefochten lassen wird?“

„Erscheint es Dir auffällig, daß ich nach so langer Zeit der Trennung einmal die Reinen wiedersehen wollte?“ fragte der junge Mann düster, „ich wollte meinen Vater um Verzeihung bitten, daß ich seine schönsten Hoffnungen vernichtet habe, wollte Abschied nehmen von der Mutter und von Haideröschchen und dann —“

„Dann?“ fragte der Andere lauernd.

„Ja, was ich dann wollte, weiß ich eigentlich selber nicht.“ antwortete der Gefragte, „sich, es ist Alles anders, als ich es mir geträumt hatte. Ich hatte die stille Hoffnung genährt, Baron Schönborn ist nicht todt. Ich glaubte die ganze Angelegenheit abgethan und vergessen, hatte es mir so schön vorgemalt, das Wiedersehen nach siebenjähriger Trennung. O, und der Vater würde mir verzeihen haben. Er ist ja so herzengut, und von der Duellgeschichte weiß er ja nichts; weiß ja überhaupt Niemand etwas, Willibald, als Diejenigen, welche beteiligt waren, nicht wahr?“

Jorndorf zuckte die Schultern. „Die Sache ist bekannt genug, und mich wundert nur, daß sie Dich noch nicht abgefaßt haben. Daß die Geschichte nicht verborgen bleiben konnte, hättest Du Dir ebenfalls denken können. Die Angehörigen des Barons Schönborn haben damals Alles aufgeboten, um Deinen Aufenthalt zu erfahren. Es war ja auch ein Steckbrief hinter Dir her, aber Du mußtest Deine Vorsichtsmaßregeln gut getroffen haben, denn kein Mensch hörte von Dir.“

„Ich war sogleich nach jener unseligen That abgereist.“ erzählte Rose, „und traf noch eher im Auslande ein, als die Geschichte hier bei Euch ruchbar geworden sein mag. Ich hielt mich in einer kleinen Stadt verborgen, lebte unter angenommenem Namen und erwarb kümmerlich meinen notdürftigen Lebensunterhalt durch Abschreiben und Unterrichtserteilung. Zu was Rechtem habe ich es natürlich nicht bringen können. Aber täglich las ich die Zeitungen aus meinem Vaterlande, und täglich schöpfte ich neue Hoffnung und Lebenskraft, wenn ich niemals mein unglückliches Duell erwähnt und auch nirgends eine Anzeige über den Tod des Barons Schönborn fand. War es da zum Verwundern, wenn ich mich den glücklichsten Träumereien über meine Zukunft hingab und still im Herzen die süße Hoffnung näherte, einft zurückkehren zu dürfen in die geliebte Heimat, um dort ein neues Leben zu beginnen? Jahre lang habe ich Tag und Nacht gearbeitet und gedarbt, um mir endlich die Mittel zur Rückkehr in die Heimat zu erwerben, und nun es mir gelungen, nun ich auf dem geliebten heimatischen Boden stehe, sehe ich mich von den bittersten Sorgen und Kängsten bestürmt und alle meine schönen Zukunftspläne sind dahin.“

Willibald fuhr in ruhigem Tone fort:

„Was wirst Du denn jetzt anfangen, Rose? Du, der Du bloß das fünfte Gebot übertreten hast, während ich entsetzlicher Sünder mich gegen das siebente vergangen habe? Wirst jetzt auch zur schweren Handarbeit greifen, he?“ — Rose erwiderte nichts auf diese Frage. Die schrecklichen Folgen, die seine That notwendig nach sich ziehen mußte, traten von Neuem in ihrer ganzen drohenden Gestalt vor sein geistiges Auge. Eine unsägliche Angst, eine furchtbare Beklemmung folterten ihn.

„Mache Dich auf und geh' zu deinem Vater.“ fuhr Willibald fort, „gesteh' ihm, Du seist der Mörder des Barons Schönborn. Ueberliefere Dich dann den Gerichten und laß Dich auf's Rad flechten. Laß Deine Eltern vor Gram über diese Schande sterben, und Haideröschchen —“

„Willibald, Du tödtest mich!“ schrie Rose.

„Ober gehe in die Stadt, bewirb Dich um irgend eine Stelle und laß Dich dabei abfassen. Dann erfährt Dein Vater durch Andere mit mancherlei Zusätzen Dasjenige, was er nicht wissen soll.“

(Fortsetzung folgt.)

Privat-Anzeigen.

Nur die Marke „Pfeilring“
gibt Gewähr für die Aechtheit des
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Man verlange nur
„Pfeilring“ Pfeilring-Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.

Nur das Gute bewährt sich!
Schreiber's Fussbodenöl „Staubvertilger“.

Gef. gesch. Zur Erzielung staubfreier, reiner und gesunder Luft in den Lagen- u. Verkaufsräumen, Comptoirs, Fabriken etc. Keine durch Staub entwerteten Waren mehr. Reinigung durch einfaches, tägliches Auskehren, kein Scheuern, kein Schrubben mehr. Stets trockene Fußböden. Das Personal fühlt sich in mit „Staubvertilger“ imprägnierten Räumen frischer und arbeitsfähiger. Einf. Anwendung. Feinste Referenzen. 1 kg. genügt für 30 qm. Man hüte sich vor minderwertigen, billigen Nachahmungen und beachte unsere gef. gesch. Marken und Apparate. Prospekte und Zeugnisse gr. u. fr. Verkaufsstellen werden errichtet.

Paul Schreiber & Co., Goethen i. Anh.

TROPON



Nahrungs-Eiweiss.

1 Kilo Troponeinweiß hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo bestes Rindfleisch oder 150-200 Eier. Troponeinweiß setzt sich im Körper unmittelbar in Blut und Muskelsubstanz um, ohne Fett zu bilden. Troponeinweiß hat daher bei regelmäßigem Genuss eine bedeutende Zunahme der Kräfte bei Gesunden und Kranken zur Folge und kann allen Speisen unbeschadet ihres Eigengeschmacks zugemischt werden. Bei dem äusserst niedrigen Preise von Troponeinweiß ist dessen Anschaffung einem jeden ermöglicht. Zu beziehen durch Apotheken und Drogengeschäfte.

Troponeinweiß-Werke, Mülheim-Rhein. (100)

Blendend weiss
wird Ihre Wäsche, wenn Sie solche
mit Diemer's verbessertem
Juno Seifenpulver



behandeln. Zu haben in:
Calw bei J. Hinderer, Kaufmann
" " G. Pfeiffer, "

Dem Verkauf ausgeführt wird eine gut rentable
Wirtschaft mit Bäckerei,
mit oder ohne Landwirtschaft, in schönster Lage des württemb. Schwarzwaldes, zugleich stark besuchter Luftkurort.
Nähere Auskunft durch
Burkhardt 3. Sonne, Girsau.



Gegen Fliegen,
Schnaken, Schwaben, Mücken, Flöhe und Wanzen tötet nur „Lair's Dalmia“. Es tödtet in 10 Minuten alle Fliegen im Zimmer. Nicht giftig. Ueber tausend Dankschreiben! Nur nicht zu haben in Flaschen zu 15, 30 und 50 Pfennigen. Staubbeutel 15 Pfg. in Calw in der Neuen Apotheke.

Eine Wohlthat

für schwindende und empfindliche Füße!
Unentbehrlich beim Marschieren, ist Wagner's Schwamm-Schweiss-Sohle, D. R. P. 71 254. Dieselbe ist waschbar, nahezu unverwundlich, und von Ärzten sehr empfohlen. Preis 80 Pf. bis R. 1.20. Zu haben bei
J. G. Fischer, Badstraße.

Anerkannt feine Fabrikate!



Überall zu haben.

Für die Küche!

Dr. Deiters Backpulver,
Dr. Deiters Vanille-Zucker,
Dr. Deiters Pudding-Pulver
à 10 Pf.
Millionenfach bewährte Recepte gratis von
J. C. Mayer's Nachf.

Beglückt und beneidet

werden Alle, die eine zarte, weisse Haut, rosigen, jugendfrischen Teint und ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauche man nur:

Badebeuler Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Badebeul-Dresden
à St. 50 Pf. bei:
Louis Beisser und
G. Pfeiffer in Calw.



Ein wahrer Freund und Helfer der Diensthöfe ist die weltberühmte
Union-Wichse
in blau-weißen Dosen
à 5, 10 und 20 Pfg.
Gibt rasch schönsten Glanz.
Erhält das Leder weich.
Zu haben in den meisten Geschäften.

Nächste Ziehung!!

Garantiert 24. August 99.
Jänner-Kirch-Geldlotterie. Hauptgew. Mk. 15 000, 6000. Originallose à 1 M., mehr mit Rabatt, Porto und Liste 25 S., empfiehlt
J. Schweickert, Stuttgart.
Hier bei Ed. Bayer, Friseur.

Kaffee,

roh und gebrannt,
letzteren schon per Pfund 1 M.,
bis zu den besten Sorten, hält empfohlen
C. Serva.
Jede Woche wird frisch gebrannt.

Trotz starken Aufschlags in Mostrosinen

liefere ich
rote Weinbeeren à Mk. 18. —,
feinste gelbe „ „ 19. —,
Corinthen „ „ 17. —
per Str., von 1/2 Str. an unter
Nachnahme.
**Georg Stier, Nudlerstr. 4,
Stuttgart.**



Thurmelin

ist das beste aller Insektenpulver gegen Fliegen, Schwaben, Mücken, Wanzen, Flöhe, Blattläuse. Von Thurmelin sterben diese Thierchen sofort einen sanfteren aber sichern Tod, namentlich wenn man die Thurmelin-Syringe verwendet. 35 S. Thurmelin ist erhältlich für 30 und 60 S.:
in Calw bei C. Sakmann's
Wwe. und Hrn. G. Pfeiffer,
in Girsau bei Hrn. Otto Jücker,
in Liebenzell bei Hrn. Gust. Veil.

Plakate

mit
„Ausstellung der empfehlenswerten Ausflüge in der Umgegend von Calw“
sollten in jedem Gasthaus angeschlagen werden.
Zu beziehen von der Druckerei des
Bl. à 40 S.

